

Calwer Wochenblatt

N 92.

Amis- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt- und Bezirksblätter; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 13. Juni 1905.

Abonnementspreis, im d. Stadt- u. Bezirks-Bl. 1.10 incl. Fracht. Vierteljährlich. Postbezugspreis ohne Bestellg. f. d. Ort- u. Nachbarteilnehmer 1 Mk., f. d. sonst. Bezugs-Bl. 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

Bekanntmachung.

Kommunikanten, welche zum Dienst in Südwestafrika bereit sind, können sich bis **spätestens 18. d. Mts.** melden.

Calw, 13. Juni 1905.

Bezirkskommando Calw.

Tagesneuigkeiten.

Nickelberg, 10. Juni. Bei dem vorgestern hier und am 7. d. Mts. in Agenbach Forstamt Hoffmann, aus den Staatswaldungen Frohnwald, Bergwald und Schindelhart abgehaltenen Brennholzverkauf wurde für 1 Rm. buchene Scheiter 8 M. bis 8.30 M., für 1 Rm. buchene Prügel 5.80—6.50 M., für 1 Rm. buchener Anbruch 4 M. bis 7.10 M., für 1 Rm. forchene Prügel 5 M. bis 6.60 M., für 1 Rm. forchene Scheiter 6.70 M., für 1 Rm. tann. Scheiter 6.50 M. bis 7 M., für 1 Rm. tann. Koller 8.50 M. bis 9 M., für 1 Rm. tannene Prügel 5.20—7.20 M., für 1 Rm. tann. Anbruch 4 M. bis 5.90 M., für 1 Rm. eichen Anbruchholz 4 M. erlöst.

Nagold, 12. Juni. Der 16jährige Bierbrauerlehrling Efinger hat in Rohrbach junge Mädchen in die Schenke gelockt und sich mit ihnen vergangen. Die Mutter eines der Mädchen kam dazu und machte rasch ein „schlagendes“ Ende. Der Unhold ist jetzt in Haft.

Stuttgart, 10. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr stattete Sr. Maj. der König und die Königin der nunmehr vollständig restaurierten Hospitalkirche einen 1/2stündigen Besuch ab. Sie

wurden von den drei Geistlichen dieser Kirche Stadtpfarrer Reiser, Stadtpfarrer Kopp und Stadtpfarrer Ganger sowie von dem gesamten Kirchengemeinderat am Portal empfangen und durch die Kirche geleitet. Die Majestäten sprachen über die innere Ausschmückung der Kirche ihre volle Anerkennung aus.

Stuttgart, 10. Juni. (Lebensmittelmarkt.) Auf dem heutigen Engrosmarkt waren 400 Körbe mit Rischen zugeführt. Preis 16 bis 25 $\frac{1}{2}$ das Pfund, im Einzelverkauf um 5—10 $\frac{1}{2}$ teurer. Preislinge kosteten 40—60 $\frac{1}{2}$ das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt verkaufte man Unterfückheimer Spargeln zu 50—70 $\frac{1}{2}$ den Bund, Eisfaser Spargeln zu 40 $\frac{1}{2}$ das Pfund, Blumenkohl zu 25—50 $\frac{1}{2}$, Kohlrabi zu 5—6 $\frac{1}{2}$, Gurken zu 20—30 $\frac{1}{2}$, Kopfsalat zu 4—6 $\frac{1}{2}$, Rettiche zu 4—6 $\frac{1}{2}$ das Stück, ital. Bohnen zu 25—30 $\frac{1}{2}$, hies. Bohnen zu 90 $\frac{1}{2}$, Brod-erbsen zu 15—20 $\frac{1}{2}$ das Pf. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kostete 1 Pfd. Reh- schlegel 1.20 M., 1 Pfd. Rehkeule 1.30 M., 1 Gans 4.50—4.80 M., 1 Hahn 1.40—1.70 M. Auf dem Vidualienmarkt kostete saure Butter 1.05 M., süße Butter 1.20—1.25 M., 1 Ei 6 $\frac{1}{2}$, 1 Pfund alte Kartoffeln 5—6 $\frac{1}{2}$.

Cannstatt, 10. Juni. Auf Schmerzhafte Weise hat eine hiesige Kaufmannsfamilie vor einigen Tagen ein Kind verloren. Die Mutter hatte dasselbe in ein Wägelchen zum Schlafen gelegt, und als sie später nach ihm sah, lag es erstickt auf dem Gesicht.

Reutlingen, 12. Juni. Am Samstag Abend ist durch den Zug der Göttinger Nebenbahn bei Gomaringen ein Holzfahwerk von Hinterweiler überfahren worden. Ein Pferd wurde getötet, das andere und der Wagen beschädigt. Die beiden

jungen Fuhrleute wurden auf die Seite geschleudert und dadurch gerettet.

Eßlingen, 12. Juni. Gestern früh zwischen 4 und 5 Uhr, als ein hiesiger Fuhrmann Wagen und Pferd vor einer Wirtschaft stehen ließ, wurde ihm das gesamte Fuhrwerk von einem ca. 28 Jahre alten Stromer von hier weggeführt. Dasselbe konnte erst gegen Abend in Cannstatt aufgegriffen werden. Der Täter wurde festgenommen.

Wolfsegg, 12. Juni. Heute nachmittag 3 Uhr ging ein schweres Gewitter über unsere Fluren. Zwei auf Weiden befindliche Kühe wurden vom Blitz getroffen und waren sofort tot. Zum Glück war das Gewitter nicht von Hagel begleitet und der ausgiebige Regen kam unseren Fluren sehr erwünscht.

Berlin, 10. Juni. Im großen Saale des Gewerkschaftshauses begann heute unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Vergarbezirken des Reiches die 16. Generalversammlung des deutschen Vergarbeiterverbandes. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Sasse, eröffnete die Tagung mit einer längeren Ansprache, in der er die Lage der Vergarbeiter besprach und die im Landtage angenommene Vergarbeschnebel eine scharfe Kritik unterzog.

Im „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht der Kronprinz folgende Dankes-Rundgebung: Aus Anlaß unserer Vermählung sind uns aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle herzlichster Glückwünsche dargebracht worden. Dieselben haben uns wahrhaft erfreut und danken wir hiermit aufrichtig allen denen, welche unserer so freudig gedacht haben.

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhausen.

„Er hat etwas sehr Ausländisches!“ sagten die Nachbarn von dem jungen Maler, der sich vor einigen Jahren in dem Atelier des Manfardenspöckers eines der letzten Vorstadthäuser von Berlin mit Staffelei, Farbkästen und einigen Leinwandrollen eingefunden hatte.

Weder Schild, noch Karte nannte an der Tür des Ateliers seinen Namen; man erfuhr nur, daß er Dagobert heiße — nur Dagobert, ohne Vornamen, wenn dies nicht eben sein Vornamen war, den er als Künstler führte, und den hatten Leute aus der Straße, die sich viel im Innern der Stadt bewegten, schon unter den Linden an einem Schaufenster mit recht vertrackter Schrift in der Ecke einiger flatter, kleiner Delgemälde gelesen.

Die Mädchen der Straße kümmerten sich am meisten um ihn, denn er war ein hübscher Bursche, kaum zwanzig und einige Jahre alt, frisch, elastisch, von geschmeidiger Gestalt, ledern, etwas gebräuntem Antlitz, schwärmerisch braungelben Augen, dunklem gewelltem Haar und einer genialen, zugleich aristokratischen Haltung, obgleich er doch nur ein Maler war, der aus Belsch-Tirol hierher gekommen sein sollte, um seine Studien an der Akademie zu vollenden.

Er kam des Morgens in sein Atelier, wenn ihm das Tageslicht günstig, blieb Wochen lang aus, wenn ihm Licht und Luft fehlten, zog im Herbst mit den Schwalben fort und erschien erst im Frühjahr wieder. Besuche empfing er nur in seiner Wohnung im Innern der Stadt, die Niemand kannte. Hier draußen fragte Niemand nach ihm; die Nachbarn aber wollten ihm auf den Promenaden in vornehmer Gesellschaft begegnet sein und deshalb machte sich die Ansicht geltend, er sei vermögend und habe es nicht nötig. Mehr als den Nachbarn war er den

Bewohnern des kleinen Hauses ein Gegenstand der Neugier, der Witwe Wallenthin nämlich, die den ersten Stock, und dem emeritierten Pfarrer Behrend, der als Witwer die obere Etage inne hatte und mit der ersteren im engsten freundschaftlichen Verkehr lebte.

Behrend hielt sich für einen Menschenkenner und er hatte den jungen Mann in der Stadt mit jungen Leuten zusammen gesehen, die ihm nicht die besten Sitten zu haben schienen und warnte Frau Wallenthin, denn er wollte bemerkt haben, daß er Zia, wenn er ihr im Hause begegne, mit eigentümlicher Aufmerksamkeit betrachte, Zia sei zwar noch ein Kind, aber deshalb um so mehr zu hüten.

Das war für die Witwe Aufforderung genug, dem Maler von Anfang an Mißtrauen zu zeigen und lange war ihm deshalb ihre Türe verschlossen geblieben, während er nach des Pfarrers Urteil ein Zigeunerleben führte, um das sich Niemand kümmern müsse.

Aber Zia wuchs heran; sie war jetzt sechzehn Jahre alt und beide, Frau Wallenthin und der Pfarrer, wurden durch die Zeit und die Verhältnisse vor die Frage gestellt, was denn aus dem Mädchen werden sollte.

Zia, oder eigentlich Lucia, war nämlich der ehrenwerten Witwe vor elf Jahren zur Erziehung übergeben worden. Sie war eine anmutige, schlanke Gestalt, freilich noch unfertig in ihrem Wuchse, ihr Gesicht war in seiner Färbung leicht angehaucht, wie von Sonnenschein, das hellbraune Haar lockte sich über einer klaren, ledern Stirn, ihre braunen Augen schauten gern grübelnd und sinnig, oft aber auch trotzig und unzufrieden über dem lebhaft geflügelten Näschen, wenn sie sich allein wußte. Sie war larg und zurückhaltend im Umgange, je älter sie wurde, und vermied nach und nach den Verkehr mit den bisherigen Gespielinnen, weil sie über sich selbst zu denken begann in der Ueberzeugung,

Berlin, 10. Juni. Die Boffische Zeitung läßt sich aus Wien melden: Nach einem brieflichen Bericht aus Sultani geht hervor, daß der Umfang der Erdbebenkatastrophe viel bedeutender ist, als bisher verlautete. Die Telegramme waren nämlich von der Regierung stark der Zensur unterworfen worden. Die Zahl der Toten wird auf 280, die der Verwundeten auf ungefähr 1200 geschätzt. Im Gefängnis, das einzustützen drohte, entstand eine Revolte. Als die 200 Gefangenen sahen, daß sie nicht befreit wurden, machten sie Anstalt, auszubringen. Im letzten Augenblick sandte der Gouverneur Militär ab, welches die Sträflinge auf das Kastell brachte, bis auf 6, die bereits entflohen waren.

Paris, 10. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, hinsichtlich der Friedensfrage werde erklärt, Rußland sei fest entschlossen, den Krieg fortzusetzen, jedoch sei man bereit, die japanischen Bedingungen zu prüfen und Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika zu ersuchen, die japanischen Bedingungen mitzuteilen. Aus den Mitteilungen mehrerer hervorragender Personen gehe hervor, daß Rußland entgegen den bisherigen Meldungen bereit sei, eine Kriegsenischädigung und zwar in Höhe von 25 Milliarden Rubel zu zahlen, außerdem die Eisenbahn zwischen Charkow und Port Arthur abzutreten, jedoch weigere es sich entschieden, irgend ein Gebiet abzutreten.

Paris, 10. Juni. Das Journal meldet aus Petersburg: In politischen und diplomatischen Kreisen sei man sehr erstaunt über die Mitteilungen, welche in der ausländischen Presse über die Unterredung zwischen dem Zaren und dem amerikanischen Botschafter gemacht worden seien. Alle Veröffentlichungen darüber seien unrichtig. Der Korrespondent des Blattes hatte eine Unterredung mit dem Botschafter, welcher ihn ermächtigte, folgendes mitzuteilen: Die Friedensvorschläge, welche der amerikanische Botschafter im Namen Roosevelts als Privatmann machte, waren ganz allgemein gehalten und wurden in sehr vorsichtigen Worten vorgebracht. Der Botschafter erklärte, Roosevelt sei bereit, jede Friedensbewegung zu unterstützen. Der Zar dankte dem Botschafter für die angebotenen guten Dienste und fügte hinzu, Friedensverhandlungen seien noch keineswegs eröffnet, aber sobald dies der Fall sei, werde er sich mit Dank der freundschaftlichen Vorschläge Roosevelts erinnern. Um der Unterredung einen privaten Charakter zu geben, wurde der Botschafter vom Zaren in Abwesenheit des Grafen Lambdorsff empfangen.

Paris, 12. Juni. Ein heftiges Gewitter hat in der Nacht zum Sonntag die meisten Telephon- und Telegraphenlinien unbrauchbar gemacht. In vielen Stadtvierteln sind die Keller überschwemmt. Die Bahnstation La Chapelle war völlig überschwemmt und die Züge konnten bis spät in die Nacht die Station nicht befahren.

Wien, 12. Juni. Nach Meldungen aus Tanager wurde in Masagen der österreichisch-ungarische Vizekonsul Madden von Arabern ausgeraubt und ermordet, dessen Gemahlin schwer verwundet. Der österreichisch-ungarische Vertreter in Tanager erhielt Befehl, vom Sultan energisch Genugthuung zu verlangen.

Wien, 12. Juni. Der chinesische Gesandte Wangscheng äußerte sich einem Mitarbeiter der Neuen Freien Presse gegenüber, daß der ostasiatische Krieg einen ungeheuren Eindruck in ganz China gemacht habe und nicht ohne Folgen bleiben werde für den Fortschritt und die Reformen. Schon während des abgelaufenen Kriegsjahres sei eine Zentralisierung der Armee in Angriff genommen worden. Als Vorbild dienen hierbei die Einrichtungen Japans und Europas. Auch der Gedanke der Einführung konstitutioneller Einrichtungen mache sich immer mehr geltend.

Venedig, 10. Juni. Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Kirchturm der St. Nikolaikirche in Lido ein, verursachte in dem Mauerwerk des Turmes einen breiten Riß und drang dann in die Kirche ein, die ebenfalls beschädigt wurde. Der beschädigte Turm wird von der Fernwehre bereits niedergelegt, da er einzustürzen droht.

Madrid, 10. Juni. Die Königin Christine begab sich gestern nach San Sebastian, empfängt dort den König Alfons und geleitet ihn nach Madrid, wo er Mittwoch eintreffen wird. Der Rat der Stadt bereitet einen glänzenden Empfang vor.

Petersburg, 10. Juni. Der Zar hat Roschdjeswensky seinen Dank für den in der Seeschlacht von Tsushima bewiesenen Mut ausgesprochen.

Warschau, 10. Juni. Das Aktionskomitee der polnischen Sozialistenpartei veröffentlicht in seinem Organ eine Erklärung, in welcher bekannt gegeben wird, daß die in letzter Zeit vielfach Antisemitismus und Privatpersonen zugegangenen und angeblich von dem sozialistischen Aktionskomitee unterzeichneten Todesurteile von Betrügern herstammten, welche Geld erpressen wollten. Das Komitee habe derartige Todesurteile weder verfaßt noch versandt.

Moskau, 9. Juni. Die hier versammelten Vertreter der Semstwo und Städte, 250 an der Zahl, haben beschlossen, durch eine Deputation dem Kaiser folgende Adresse zu unterbreiten: „Im Hinblick auf die harte Bedrängnis und die große Gefahr, vor der Rußland und selbst Eurer Majestät Thron stehen, haben wir uns entschlossen, uns direkt an Sie zu wenden, einzig geleitet von unserer glühenden Liebe zum Vaterland! Sie! Rußland ist in einen unheilvollen Krieg hineingezogen worden durch verbrecherische Mißbräuche und die Nachlässigkeit Ihrer Räte. Unser Landheer war außer Stande, den Feind zu besiegen, und unsere

Flotte ist vernichtet. Drohender aber als diese äußeren Gefahren will sich ein Bürgerkrieg entfachen. Sie! Sie haben mit Ihrem ganzen Volk alle Fehler der unwissenden und verderblichen Bureaucratie gesehen und haben beschlossen, dies zu ändern, und eine Reihe von Maßnahmen zu ihrer Reorganisation vorgezeichnet. Doch diese Weisungen sind erfüllt worden und in keinem Zweig der Verwaltung zur Durchführung gelangt. Die Unterdrückung des Individuums und der Gesellschaft, die Krebelerung des Wortes und alle Arten von Missständen häufen sich und nehmen überhand, anstatt daß sie abgeschafft werden, wie Sie befohlen haben. Aus dem Zustand des verstärkten Schutzes und aus der willkürlichen Beschränkung durch die Verwaltung zieht die Polizeibehörde verstärkte Kraft und erhält unbegrenzte Vollmachten. Man versperrt Ihren Untertanen den von Ihnen geöffneten Weg. Damit die Stimme der Wahrheit bis zu Ihnen dringen könne, haben Sie beschlossen, Vertreter der Nation zu berufen, um gemeinsam an der Reorganisation unseres Vaterlandes zu arbeiten. Aber Ihr Wort ist bis jetzt unerfüllt geblieben trotz der Wucht der letzten Ereignisse. An Stelle einer Volksvertretung, welche dem bürokratischen System ein Ende machen soll, will man eine Konferenz von Kassenvertretern setzen. Sie! Bevor es zu spät ist, befehlen Sie unverzüglich, daß die Vertreter der Nation zusammenberufen werden, die von allen Untertanen ohne Unterschied gewählt, im Einvernehmen mit Ihnen die Lebensfrage lösen sollen: Krieg oder Frieden. Sie! In Ihrer Hand liegen die Ehre, die Macht des russischen Reiches und sein innerer Frieden, von dem der äußere Frieden abhängt. In Ihren Händen liegt Ihr Reich, das Sie von Ihren Vätern übernommen haben. Zögern Sie nicht, Sie, denn groß ist in dieser furchtbaren Stunde der Prüfungen Ihre Verantwortlichkeit vor Gott und Rußland.“

Moskau, 10. Juni. Gestern veranstalteten hier Studenten und Studentinnen eine regierungsfeldliche Demonstration. Unter dem Rufe: „Nieder mit dem Krieg!“ zogen etwa tausend Personen durch die Straßen und verteilten an die Passanten Proklamationen, in denen das Volk aufgefordert wird, die Regierung zu zwingen, Frieden mit Japan zu schließen. Vor dem Hause des Statthalters wurden die Demonstranten von Kosaken mit Knutenhieben auseinandergetrieben.

London, 12. Juni. Ein früheres Mitglied der hiesigen japanischen Gesandtschaft erklärte in einem Interview über die Friedensbedingungen folgendes: Die japanische Regierung verlangt die Räumung der Mandchurie, was ja der Zweck des Krieges war, weil Japan sich ohne diese Räumung nicht gegen zukünftige russische Ansprüche sichern könnte. Was Korea anbetrifft, so werde dieses jedenfalls der Protektion Japans unterstellt. Niemand denke wohl daran, Japan Port Arthur streitig zu machen, weil es diese Festung zweimal erobert hat. Was

daß andere, deren Schuldigkeit das war, es versäumten. Und dies bestimmte sie auch, dem jungen Maler ein ganz anderes Gesicht zu zeigen, wenn sie ihn begegnete.

Wer er eigentlich war, der junge Fremdling mit dem sonderbaren Namen, das kümmerte Niemand mehr, seit man sich an ihn gewöhnt; aber wer sie war — die Frage glaubte sie allgemach, wie in anderer, so auch in seiner Miene zu lesen und das verlegte sie.

Dieser Dagobert war eigentlich schon auf dem Wege, ein berühmter Mann zu werden. Man sprach in den Zeitungen von seinen Bildern; der Pfarrer selbst las ihnen Abends davon vor und die Bilder mußten im Hause doppelt interessant sein, weil sie ja oben im Atelier gemalt waren. Nur aus diesem Grunde suchte auch Zia eine Gelegenheit, in die Stadt zu kommen und die Bilder am Fenster zu sehen; aber sie mit ihrem kindlichen Sinn fand keinen Geschmack an ihnen. Was das für „wildes Zeug“ war! Ganz Ähnliches hatte sie schon in seiner Studienmappe gesehen, als er vor einiger Zeit einmal von seinen Ausflügen recht verwahrloßt in seiner Toilette zurückgekehrt war und die Erlaubnis erhalten hatte, bei Frau Wallentin mit dieser Mappe einzutreten. Wo mußte er sich umhergetrieben haben, denn da hatte er auf den losen Blättern Szenen aus schmutzigen Dorfweiden und ländlichen Tanzsälen, betrunkene Rache, abschreckende Studienköpfe von Strolchen mit blutrünstigen Gesichtern, Schlägereien und andere brutale Momente und dazwischen wieder die lieblichsten Natur-Ansichten, Rasenplätze mit anmutigen Mädchenfiguren etc. Das junge Herz fürchtete sich vor diesen wilden Szenen und zugleich vor dem Schöpfer von dergleichen.

Er habe gar keine Angehörigen mehr auf der Welt, seit seine gute Mutter tot, hatte er bei dieser Gelegenheit erzählt; um ihn kümmerte sich Niemand mehr. Und dabei hatte er Zia so sonderbar angeschaut, als wolle er ihr sagen: Armes

Kind du bleibst ja auch allein unter fremden Leuten! und seitdem ging ihr die Frage nicht mehr aus dem Kopfe.

Sie hatte bisher nicht den Mut gehabt, von Frau Wallentin oder dem Pfarrer Auskunft zu erhehlen, der schon, seit sie im Hause mit der ersten Nachbarin verkehrte, freiwillig ihren Unterricht übernommen hatte und alles, was sie betraf, wissen mußte; aber sie wollte diesen Mut endlich haben. Darüber war wieder einmal der Herbst gekommen und der junge Künstler nach Rom gezogen. Sie brauchte jetzt nicht mehr hinter dem Vorhange zu stehen und Mut zu geben, ob er zu ihrem Fenster herauf schaue, ob er wirklich ein Zigeuner sei, als welchen ihn der Pfarrer hinstellte, und doch vermisse sie ihn.

Auch der Winter verfloß ihr recht trübselig. Sie hatte keine Lust mehr am Lernen. „Was nützt es mir, wenn ich alles weiß, nur das Eine nicht!“ rief sie oft. „Ich werde älter und älter und bleibe Niemandes Kind! Es ist, als fürchte man sich, mir die Wahrheit zu sagen. Aber er, mein alter Papa Zibke, mein Wohlthäter, durch den mein Unterhalt bezogen wird, er wird mir endlich alles sagen, wenn er auch behauptet, die Zeit sei noch nicht gekommen! Sie muß gekommen sein! Wie lange soll ich denn noch Kind bleiben!“

Zu ihrer Ueberraschung lehrte im Monat Januar der Pfarrer Abends mit der Nachricht zurück, er wolle darauf, er habe den Maler gesehen, der wahrlich gar nicht abgereist sei und sein Zigeunerleben in der Stadt geführt habe, ohne sich um sein Atelier zu kümmern. Und wirklich brachte schon am nächsten Morgen, als alle drei beim Frühstück saßen, die Magd eine Karte herein. Herr Dagobert lasse fragen, ob es ihm gestattet werde, seine Aufmerksamkeit zu machen.

Mit saurem Gesichte nickte der Pfarrer seine Einwilligung. Zia versteckte ein leichtes Eröthen, als der junge Mann in blühender Gesundheit und mit freudiger Miene eintrat und gerade auf sie sein Blick sich zuerst heftete, als läme er nur um ihre Willen.

(Fortsetzung folgt.)

Bladivostok anbeiruft, so wird es, falls der Krieg noch fortgesetzt wird, auch wohl in die Hände der Japaner fallen. Wahrscheinlich wird es dann geschleift werden. Auch die Besignahme Sachalins steht fest, da dieses früher Japan gehörte. Uebrigens wollen die Japaner den Reichtum dieser Insel besser als die Russen ausbeuten. Was die Kriegsschädigung betrifft, so sei eine solche unvermeidlich. Jedenfalls werde Japan die Rückzahlung aller Kriegskosten verlangen. Uebrigens seien die Japaner überzeugt, daß ihre Regierung in allen diesen Fragen zum Besten der Nation handeln werde.

Christiania, 10. Juni. Die Einberufung des schwedischen Reichstags zu einer außerordentlichen Session kommt hier nicht überraschend. Zeitende Kreise sehen darin keine Drohung mit der Absicht, die Union wiederherzustellen. Im Gegenteil, man hofft hier allgemein, daß König Oskar einem Mitglied seines Hauses erlauben werde, die norwegische Krone anzunehmen. Europa muß verstehen, daß Norwegen keine ehrgeizigen Pläne auf dem Gebiete der auswärtigen Politik anstrebt.

Christiania, 10. Juni. Von verschiedenen Orten, wo die Unionsflagge durch die norwegische ersetzt wurde, wird gemeldet, daß die Handlung unter großen Feierlichkeiten vor sich ging. In Oslarborg sprach der frühere Verteidigungsminister den Wunsch aus, daß die Flagge über das souveräne Volk wehen möge, daß unter dem letzteren sich Männer finden mögen, die bereit seien, Leben und Blut ihrem Vaterland zu opfern. In Horten wurde vormittags in Anwesenheit einer großen Menschenmenge auf den Kriegsschiffen und der Festung die alte Flagge niedergeholt und unter großer Begeisterung die neue gehißt. Das Storching verlagte sich bis zum 13. Juni einschließlich. Die Adresse des Storchings an den König, die gestern abend durch die Post abgesandt wurde, wurde heute dem König durch den Expeditionschef Sibbern überreicht.

New-York, 10. Juni. Aus Washington wird berichtet, Japan wolle seine Bedingungen nicht nennen ohne eine Garantie zu haben, daß die russische Regierung ernsthafte Friedensabsichten hat und auch fähig ist, den Friedensvertrag inne zu halten. Roosevelt will nur die einleitenden Schritte tun und dann alle weiteren Verhandlungen den Kriegführenden direkt überlassen.

Vermischtes.

Ein authentisches Gemälde vom Sturm auf Port Arthur. Aus London wird berichtet: Der bekannte Kriegsmaler Frederik

Willers, der vier Monate bei der Port Arthur belagernden japanischen Armee gewohnt und viele Skizzen mitten im Feuer von dieser denkwürdigen Belagerung angefertigt hat, stellt jetzt in dem Kunstsalon von Grave in Pall-mall ein großes, naturgetreues Gemälde der Belagerung aus, dem er den Titel „Sapp and Shell“ (Aufgraben und Granate) gegeben hat. Auf den ersten Blick sieht man nur in eine sonnige Landschaft, in der allein der Rauch der verhenden Schrapnells leichte Dünstwolken aufsteigen läßt und mit den Farben der Landschaft sich mischend eine Harmonie von Gelb und Blau hervorbringt, während die Sonne in purpurnen und goldenen Lichtern das Ganze erglänzen läßt. Hörsenige leuchten am Horizont auf, und durch ein Tal funkelt das grüne Meer, auf dem Togos Schiffe sich wiegen. Kein Zeichen eines Handgemenges voreist. Einige japanische Soldaten liegen im Vordergrund in Gräben. Doch blickt man näher zu, so sieht man dahinter unzählige Aufgräben und Wälle, hinter denen die Japaner zum Angriff bereit lauern, und bemerkt, daß auf den Hügeln Massen, die zunächst wie gelbe Fläcke schienen, stürmende Abteilungen in der Sonne sind, zwischen denen man weiße und rote Fahnen erblickt. Während die ganz Armee in den Gräben liegt, sucht eine kleine Schar durch das mörderische Feuer der Granaten und Kanonen an die feindlichen Befestigungen heranzugelangen und die Wälle zu erklimmen, dem Gegner Auge in Auge gegenüberzustehen. Willers hat einen bestimmten Angriff, die Erstürmung des Forts B. auf den Kitwan-Hügeln, zum Gegenstand seines Gemäldes genommen und damit auch ein höchst anschauliches Bild einer modernen Festungs-Belagerung geschaffen.

Gemeinnütziges.

Ein zuverlässiges Mittel zur Vertilgung der Stachelbeerräupen und der Blattläuse. Herr Hayunga-Werner (Ostfriesland) nennt dieses Mittel und beschreibt im Prakt. Ratgeber für Obst- und Gartenbau dessen Anwendung wie folgt: Ich möchte die Leser des Praktischen darauf aufmerksam machen, daß es nach meiner Erfahrung kein einfacheres Mittel zur Vertilgung der Stachelbeerblattläuse (Larven der Stachelbeerblattwespen) giebt, als das, was in Nr. 21 zur Bekämpfung der Blattläuse von mir vorgeschlagen wurde: Thomasmehl. Es giebt ja freilich auch andere Mittel. Wer seine Stachelbeersträucher gruppenweise auf Beeten stehen hat, kann's vielleicht einrichten, daß diese Beete im Herbst und Winter, auch vielleicht noch im frühen Frühjahr von den Hühnern bestrichen werden. Wird der Boden unter den Sträuchern im Herbst flach unter-

gegraben und gehackt so scharren und bubbeln die Hühner mit Vorliebe darin und fressen die Larven der Wespen auf. Es ist dies sogar ein sehr probates Vorbeugungsmittel gegen die Blattwespengefahr. Ich denke aber, es werden unter den Lesern des Praktischen nicht wenige sein, denen es so geht wie mir, die dem Federvieh das Betreten des Gartens nicht gestatten können. Nicht immer treten die grünen Rüsschen an den Stachel- und Johannisbeersträuchern auf. Ich warte deshalb mit dem Bekämpfen so lange, bis die ersten Sträucher von den Schädlingen befallen werden. Dann aber, wenn möglich bei trockenem Wetter, damit das Thomasmehl nicht sofort abregnet, werden sämtliche Sträucher damit bestäubt. Damit ist die Gefahr für die Sträucher unbedingt abgewendet. Nur wenn alsbald nach dem Bestäuben ein dichter anhaltender Regen das Thomasmehl wieder abwaschen sollte, muß das Verfahren wiederholt werden. Folgt aber eine längere Trockenperiode, so brauchen in der Regel in diesem Sommer die Sträucher nicht mehr bestrichen werden. Das Bestäuben geschieht in einfacher Weise, indem man mit einem Gefäß voll Thomasmehl durch den Garten geht und jedesmal kräftig durch die Büsche streut. Kein anderes Mittel läßt sich so fein verstäuben als Thomasmehl. Bei windstillem Wetter setzt sich das feine Thomasmehl auf und unter die Blätter, sowie an den Stamm und die Stengel der Zweige. Den Beeren schadet es nicht.

Litterarisches.

Von dem rühmlichst bekannten Autor der Studentenromane „O Du mein Jena“ und anderer rasch bekannt gewordenen Werke, Paul Grabein, liegt jetzt als Nr. 455 von Kürschners Bücherkass., Hermann Guller Verlag, Berlin, eine neue Publikation vor, die dem Verfasser ebenfalls neue Freunde werben dürfte. „Frau Lurlei“ behandelt einen Stoff aus dem modernen Gesellschaftsleben, und der Verfasser hat es auch hier verstanden, das Interesse des Lesers sowohl durch eine spannende Handlung, wie auch durch glänzend durchgeführte Figuren bis ans Ende zu fesseln. Daß auch dem Humor sein Recht werde, dafür bürgt die zweite Erzählung des Bandes „Fry“, die wir allen Freunden eines gesunden Lachens recht angelegentlich empfehlen wollen.

Reklameteil.

Flaschenkinder

die Milch allein nicht vertragen, an Erbrechen, Durchfall oder englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohe'sches Hafermehl zugesetzt wird.

Amtliche und Privatanzeigen.

Bahnhof Pforzheim.

Für die Herstellung neuer Gleise auf dem württemb. Bahnhof Pforzheim sind nachstehende Arbeiten und Lieferungen im Auftr. zu vergeben:

- 1) Erdarbeiten im Betrage von 2880 M.
- 2) Bettungsarbeiten 1862 M.
- 3) Die Lieferung von 1100 cbm Borlagsteine aus Muschelkalk.
- 4) „ „ 1400 „ Kleingeschlag „

Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, von den Plänen, dem Kosten-voranschlag und dem Bedingnisheft auf unserem Geschäftszimmer, Luisenstraße Nr. 2 dahier, Einsicht zu nehmen und Angebote zur Uebernahme dieser Arbeiten und Lieferungen bis spätestens

Samstag, den 17. Juni ds. Jd., vormittags 9 Uhr, ebenfalls abzugeben.

Pforzheim, den 10. Juni 1905.

K. Württ. Eisenbahn-Bauinspektion.

Einladung.

Zur Feier des 25jährigen Dienst-Jubiläums unseres Schult. heissen Blach erlauben sich auf

Mittwoch, den 21. Juni,

in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier die Herren der Kollegien und Freunde ergebenst einzuladen.

Mittags 1 Uhr: gemeinschaftliches Essen, und wollen Anmeldungen hiezu bis 19. ds. Mts. bei Hirschwirt Klinz gemacht werden.

Hornberg, den 10. Juni 1905.

Die bürgerl. Kollegien.

Bringe meine

Leichtsteine,

bester und billigster Ersatz für rheinische Schwemmsteine, in empfehlende Erinnerung; auch halte ich von jetzt ab

rheinische Schwemmsteine

auf Lager.

Chr. Kirchherr, Station Weinach.

Spezial-Etablissement

für

moderne chemische Reinigung Särberei

Körner & Friderich

Telefon 5995.

Stuttgart.

Galwerstr. 35.

Rasche, tadellose und billige Lieferung.

Filiale für Calw: Emilie Herion.

Die sparsame Hausfrau verwende stets nur

MAGGI'S Würze.

Unerreicht in Würzekraft und Aroma!

Angelegentlichst empfohlen von

K. Otto Vinçon.



1 Ztr. Mk. 13.50 — 1 Ztr. Mk. 13.50
Mosströfen
 prima Qualität empfiehlt
D. Herion.

Empfehlung.

Den Herren Schreiner-, Glaser- und Zimmermeistern halten wir unser Hobelwerk bei mäßiger Berechnung zur gefl. Benützung bei pünktlicher Bedienung durch sachverständige Leute empfohlen.

Pforzheim-Culwer Bäckermühle G. m. b. H.
 G. Mayer.

Würzburg.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
 am **Donnerstag, den 15. Juni 1905, stattfindenden**
Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus z. „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.
Johannes Schöttle,
 Sohn des Joh. Adam Schöttle.
Barbara Holzäpfel,
 Tochter des Martin Holzäpfel.
 Abgang 11 Uhr.

Günstige Wein-Offerte!

Prima alten Marktgräfler à Mt. 42 per
Prima alten Muscateller à Mt. 48 100 Liter
 offeriert räumungshalber reelle Oberländer Weingroßhandlung! — Proben
 gratis und franko zu Diensten.
 Gefl. Anfragen befördert unter Nr. 7605 die Exped. ds. Bl.

Kaltenbach's Schlepprechen

sind unübertroffen in Dauerhaftigkeit und bequemer
 Handhabung. Prospekt kostenfrei.

Chr. Paul Rau, Wildberg,
 Fabrik landwirtsch. Maschinen.

NB. Vereine und Genossenschaften erhalten bei Abnahme einer größeren
 Anzahl Rabatt.



Typen-Druckereien.

Jedermann sein eigener Drucker.

Mit Gentner's Seifenpulver

Schneekönig

wäscht man bequem und schon die Wäsche.
 In gelben Packeten à 15 g in den meisten Geschäften zu haben.
 Schutzmarke: Raminseger.
 Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Dr. E. Webers
Familientee.
 Zu haben in den Apotheken.

Telephon Nr. 9.

Hübsch
 sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosi-
 ges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht
 ohne Sommersprossen und Hautunreinig-
 keiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stechenpferd-Fillemilch-Seife
 v. **Bergmann & Co., Radebeul**
 mit Schutzmarke: Stechenpferd.
 1 St. 50 g in Calw bei **H. Belzer,**
H. Schneider, Fr. Gesteren's Nachf.,
 in Weidenstadt: **Apoll. Mehlreiter.**

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollhoff in Calw.

Bringe mein Lager in
Korsetten,
Korsettgürtel u.
Leibchen

für Erwachsene und Kinder in
 empfehlende Erinnerung.
Emilie Herion.

Ein freundliches

Logis

mit 2 Zimmern hat sofort zu ver-
 mieten — wer, sagt die Red. ds. Bl.

Ein freundliches

Logis

hat auf 1. Oktober zu vermieten
Rosale Geldmaier,
 Haaggasse.

Logis.

Mein unteres Logis habe ich bis
 1. Oktober zu vermieten.
Friedrich Seugle,
 Nonnengasse 143.

Zimmer. Wohnung

für ruhige Familie mit einem Kind
 wird auf 1. Oktober zu mieten gesucht.
 Offerte unter O. P. an die Exped.
 ds. Bl.

Zu vermieten bis 1. Oktober eine
 sommerliche

Wohnung

von 2-3 Zimmern.
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Eine 3zimmerige und zwei 4zimmerige
 neu eingerichtete

Wohnungen

mit Gas- und Wasserleitung samt Zu-
 behör hat bis 1. Oktober zu vermieten
Chr. Jourdan,
 Rehger.

Ein Logis,

Stube, Küche und Zubehör, hat an
 eine ruhige Person bis 1. Juli zu
 vermieten

H. Sirt im Zwinger.

Bei Zahnschmerz hohler
 Zahn
 nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
 (20% Carbolwatte) à Fl. 50 Pfg.
 echt in der Neuen Apotheke.

Einem noch gut erhaltenen Kleiderkasten

hat zu verkaufen, wer ist zu erfragen
 bei der Red. ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 10. Juni 1905.

Getreide- Gattungen	Metz- Ztr.	Neue Zu- fuhr Ztr.	Ge- samt- betrag Ztr.	Ge- niger Ber- trag Ztr.	Im Metz gebl. Ztr.	Neuer Preis M.	Alter Preis M.	Neuer Preis M.	Alter Preis M.	Verkaufs- Summe M.	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schrankenmeister **B. Schwämmle.**

Der heutigen Nummer ist soweit ausreichend 1 Lotterietoprospekt
 von **Paul Engelbrecht, Lübeck,** beigelegt.

Seehingen.

Portlandzement

bei **S. Vetter.**

Den Grasertrag

von 1 Morgen im Stedemaderle habe
 zu verkaufen.

Franz Schoenen.

Den Grasertrag

von 2 1/2 Bietel an der Stuttgarter
 Straße verkauft

Bäcker Esch's Witwe.

Eine Milchausträgerin

in der Stadt gesucht. R. f. t. wollen
 ihren Namen im Compl. ds. Bl. an-
 geben.

Plüß-Stauffer-Kitt

unübertroffen zum Kitten zer-
 brochener Gegenstände.

Zu haben bei
Louis Belzer Nachf.

**Ein
 heller**
 verwendet stets
Dr. Oetker's
 Backpulver
 Vanillin-Zucker
 Pudding-Pulver
 à 10 Pfg.
Fructin
 bester Ersatz für
Honig.
 Millionenfach bewährte Rezepte gratis
 von den besten Geschäften.

Zu verkaufen:

1 Bettlade, 1 Kinderbettlade,
 1 Kinderstuhl, 1 Kommode, 1 ge-
 polsterter Sessel, 1 älteres Tischle,
 eine Partie Flaschen
Nonnengasse 173, 3 Tr.

Briefposttarif,

Telefontarif,

Telefonteilnehmerverzeichnis
 à 10 g zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Signierstempel

aus bestem Kunstgummi zum zeichnen
 von Emballagen empfiehlt billigst die
A. Delschläger'sche Buchdruckerei,
Calw.